

Parlamentssitzung vom 12. März 2007

Beantwortung 0629

Interpellation Staub-Muheim (SP) betr. Swisscom-Versuch für ein City WLAN in Köniz

Text der Interpellation

Wie aus der Presse und einer parallelen Information an das Parlament zu entnehmen war, soll in Köniz ein Swisscom-Versuch mit City WLAN durchgeführt werden. Dabei sollen auf öffentlichen Gebäuden und Beleuchtungskandelabern Funkantennen installiert werden.

Elektromagnetische Strahlung gehört zu der am schnellsten wachsenden Umweltbelastung. Sensitive Menschen und Tiere erleiden Beschwerden, und dies bereits bei tiefen Strahlenbelastungen. Sowohl die fehlende Erfassungsmöglichkeit der Strahlung durch die Einwohner/Innen als auch die Beschwerden bei einzelnen Betroffenen verlangen von der Gemeinde ein besonders verantwortungsvolles und vom Vorsorgeprinzip geleitetes Vorgehen, wenn es um die Errichtung von Funkantennen geht. Die Gemeinde hat bisher eine Politik vertreten, wonach auf gemeindeeigenen Gebäuden keine Funkantennen installiert werden dürfen.

Wenn die Presseinformationen zum City WLAN zutreffen, hat die Gemeinde Köniz offenbar einen Politikwechsel vollzogen, wobei der zeitliche Zusammenhang mit dem Zuzug von Swisscom auffällt. Es darf aber nicht sein, dass die Gemeinde unter Druck kommt und als Versuchsfeld dient. Die Gemeinde Köniz soll nicht die Rolle des Steigbügelhalters für unnötige Technologien übernehmen. Die GSM-Technologie für das Handy genügt, es braucht keine Antennen, um überall im Freien zusätzlich auch noch Laptopanschluss usw. zu haben.

Wir bitten um Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat ein Paradigmawechsel betreffend Sendeantennenbau stattgefunden? Zur Erinnerung: Auf die Interpellation der SP/JUSO vom 8. Mai 2006 hat der GR Folgendes geantwortet: In verschiedenen Gemeinden ist ein Moratorium für den Antennenbau auf gemeindeeigenen Bauten beschlossen worden, so seit Mai 1999 in Köniz (GRB 407/99 und 427/99 in Folge dringlicher Motion SP betreffend Mobilfunkantennen Nr. 9910, behandelt im Parlament am 21.06.1999).
2. Erfolgt noch eine baurechtliche Ausschreibung für den Aufbau der Funkantennen für den Swisscom-Versuch zum Betrieb eines City WLAN in Köniz? Wenn kein einsprachefähiges Baubewilligungsverfahren: Weshalb entfällt ein solches Verfahren und in welcher Form und mit welchem Inhalt wurde die in der Zeitung erwähnte „Bewilligung“ erteilt?
3. Wurden konkrete Abklärungen durchgeführt, wer in Köniz einen solchen Versuch als sinnvoll und notwendig betrachtet, und hatten die Gegner des Swisscom-Versuchs die Möglichkeit sich am Entscheid zu beteiligen?
4. Für Sendeantennen braucht es neuerdings eine stetige Überwachung, um sicherzustellen, dass die maximal bewilligten Strahlungsdichten auch bei einer Spitzenbelastung des Netzes nicht überschritten werden. Wie und durch wen erfolgt diese Überwachung beim vorgesehenen Swisscom-Versuch?
5. Welches sind die genauen Zielsetzungen des Versuches und anhand von welchen Indikatoren wird die Erfolgskontrolle durchgeführt?
6. Ist sichergestellt, dass der für 1 Jahr geplante Swisscom-Versuch im Falle von Problemen von der Gemeinde vorzeitig abgebrochen werden kann und dass beim Ende des Versuches alle Installationen durch die Swisscom wieder abgebrochen werden?

Eingereicht am 11. Dezember 2006

Stephie Staub-Muheim, Anna Mäder, Alfred Arm, Hugo Staub, Christoph Salzmann, Claudia Egli, Annemarie Berlinger-Staub, Hermann Schmid, Elsbeth Troxler, Rita Sidler, Rolf Zwahlen, Urs Maibach, Liz Fischli-Giesser, Martin Graber (14)

Antwort des Gemeinderates

Allgemeines:

Was ist ein City WLAN?

- Ein bestimmtes Gebiet einer Ortschaft oder Stadt, in welchem ein breitbandiger und mobiler Internet Zugriff möglich ist
- Aufbau: Standard-WLAN (z.B.: Wireless-LAN, WiFi), bekannt durch Privat- und Büroanwendungen. Die Zugriffspunkte (Access Points AP) sind untereinander drahtlos vernetzt (auch inhouse möglich) und ca. 200 m voneinander entfernt; Sie werden auf öffentlicher Infrastruktur platziert (z.B. Strassenlampen, Telefonkabinen, Strommasten, Gebäuden, Haltestellen usw.)
- Zugriff durch beliebige WLAN-Geräte, z.B. Laptop, Notebook, PDA (Persönlicher Digitaler Assistent), Smart-Phone, Handy usw.

Was ist der Unterschied zur Handytechnologie (GSM/UMTS)?

- Grundsätzlich sind mit der WLAN-Technologie nur kurze Reichweiten zwischen Sendeanenne und Nutzer möglich. Es werden dabei deutlich grössere Übertragungsgeschwindigkeiten erreicht als mit Mobilfunk. Hindernisse, wie Mauern Fenster etc., reduzieren jedoch die theoretisch möglichen Übertragungsgeschwindigkeiten deutlich.
- Anders als bei Mobilfunk sind die für WLAN verwendeten Übertragungsfrequenzen (2'450, 5'750 Megahertz) „ungeschützt“, das heisst, für alle möglichen Anwendungen frei nutzbar (Industrieanwendungen, Telekommunikation, u.a.m.).
- Wegen der beliebigen Nutzbarkeit dieser Frequenzen sind die Dienste in WLAN-Netzen, und damit der Zugang eines Teilnehmers zum Netz, nicht garantierbar.
- Es sind für die Nutzung dieser Frequenzen keine Lizenzgebühren zu entrichten, lediglich die verwendeten Geräte müssen behördliche Vorschriften (Sendeleistungsbeschränkung, Betrieb in den vorgeschriebenen Frequenzbereichen) einhalten.
- Die Nutzung von Telekommunikationsdiensten in WLAN-Netzen werden nicht wie in einem Telefonnetz zentral gesteuert und überwacht. Insofern sind Dienste, welche eine sichere Erreichbarkeit garantieren (wie Zwischenspeicherung eines Anrufes oder einer Mitteilung) nur über E-Mail-ähnliche Verfahren realisierbar.

Der technische Fortschritt lässt sich nicht aufhalten. Wie aus verschiedenen Quellen zu erfahren ist, werden weltweit verschiedene City WLAN-Projekte realisiert. Dabei werden von den beteiligten Stellen die unterschiedlichsten Ziele verfolgt. In den USA ist es mehrheitlich die Überbrückung des digitalen Grabens und die Versorgung ganzer Grossstädte mit Breitband-Internetzugang über die WLAN Technologie. In Europa (auch in der Schweiz) mit der hohen Dichte an kabelgebundenen Breitbandanschlüssen wollen die WLAN-Betreiber vorwiegend die Versorgung von touristisch stark frequentierten Gebieten abdecken.

Private und KMU setzen die WLAN Technologie mehr und mehr ein, um hausintern oder im Garten ihre PC ohne teure Verkabelung ans Internet anzuschliessen und/oder um ganze Netzwerke aufzubauen.

Beim Projekt www.fon.com zum Beispiel, das den Community-Gedanken umsetzen will, werden in Deutschland und Österreich gratis WLAN-Access Points abgegeben. Die Idee ist die, dass möglichst viele Leute solche Access Points in Betrieb nehmen und andern zur Verfügung stellen, damit schlussendlich flächendeckend WLAN für alle zur Verfügung steht. Alles bewilligungsfrei und ohne Steuerungsmöglichkeit der Behörden.

Die Realität ist die, dass heute jedermann ein WLAN-Projekt realisieren kann, ohne dass die Behörden Einfluss nehmen können. Eine Busfahrt von Köniz an den Eigerplatz zeigt schon heute auf einem Notebook mit entsprechender WLAN-Technologie ca. 150 detektierte Access Points auf, die in den öffentlichen Raum strahlen. Der GR ist nach dem Motto: "agieren statt reagieren" zum Schluss gekommen, lieber aktiv am Pilot mitzuwirken, um so die Verwaltung als Beteiligte an den Erfahrungen teilhaben zu lassen, Know how aufzubauen und das Projekt auch beschränkt beeinflussen zu können.

Vielleicht lässt sich mit einer allgemein verfügbaren WLAN-Versorgung sogar die Gesamtstrahlenbelastung reduzieren, indem nicht jeder selber einen Access Point in Betrieb nimmt, wenn er einen vorhandenen Zugang nutzen könnte.

Antworten zu den Fragen:

Frage 1:

Hat ein Paradigmawechsel betreffend Sendeantennenbau stattgefunden? Zur Erinnerung: Auf die Interpellation der SP/JUSO vom 8. Mai 2006 hat der GR Folgendes geantwortet: In verschiedenen Gemeinden ist ein Moratorium für den Antennenbau auf gemeindeeigenen Bauten beschlossen worden, so seit Mai 1999 in Köniz (GRB 407/99 und 427/99 in Folge dringlicher Motion SP betreffend Mobilfunkantennen Nr. 9910, behandelt im Parlament am 21.06.1999).

Antwort 1:

Es hat kein Paradigmawechsel betreffend dem Bau von Mobilfunkantennen stattgefunden. Der GR ist nach wie vor der Ansicht, dass der Bau von Mobilfunkantennen für GSM und UMTS, die heutigen Natel-Standards, auf gemeindeeigenen Gebäuden einem Moratorium unterliegt. Im vorliegenden Fall hat er das Moratorium aber in dem Sinn präzisiert, dass es sich beim Pilotprojekt um einen befristeten und räumlich begrenzten Versuch im Zentrum von Köniz und vor allem um WLAN-Antennen für den Internet-Zugang handelt. Diese sind gemäss Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) wegen ihrer schwachen Leistung nicht bewilligungspflichtig.

Frage 2:

Erfolgt noch eine baurechtliche Ausschreibung für den Aufbau der Funkantennen für den Swisscom-Versuch zum Betrieb eines City WLAN in Köniz? Wenn kein einsprachefähiges Baubewilligungsverfahren: Weshalb entfällt ein solches Verfahren und in welcher Form und mit welchem Inhalt wurde die in der Zeitung erwähnte „Bewilligung“ erteilt?

Antwort 2:

Gemäss Abklärung des Bauinspektorates Köniz beim Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) vom 18.8.2006 (Beilage) ist für den befristeten Pilot wegen der sehr geringen Strahlungsstärke der Antennen kein Bewilligungsverfahren notwendig. Ob für einen späteren Dauerbetrieb eines solchen Netzes eine Bewilligung nötig ist, wird vom AGR im Auftrage des BIK noch abgeklärt. Der Gemeinderat hat der Swisscom, gestützt auf einen entsprechenden Gemeinderatsbeschluss, eine zeitlich befristete Bewilligung erteilt. Diese erlaubt, an den Gemeindeligenschaften und/oder Beleuchtungskandelabern die nötige Anzahl WLAN-Sender zu montieren und zu betreiben.

Frage 3:

Wurden konkrete Abklärungen durchgeführt, wer in Köniz einen solchen Versuch als sinnvoll und notwendig betrachtet, und hatten die Gegner des Swisscom-Versuchs die Möglichkeit sich am Entscheid zu beteiligen?

Antwort 3:

Das Projekt ist klar als Swisscom-Projekt deklariert. Die Gemeinde Köniz unterstützt die Swisscom lediglich dabei, das Projekt durchführen zu können und hilft mit, mögliche Nutzungen zu definieren, indem der Verwaltung die Möglichkeit geboten wird, diese neue Technolo-

gie befristet gratis nutzen zu können. Als mögliche Nutzende dieser Technologie können im Projektperimeter weiter folgende Personengruppen angesehen werden: Gewerbebetriebe, Informatikzentrum Köniz-Muri, Mitarbeitende der Verwaltung im Felde, Passanten, Gastgewerbe, Freizeiteinrichtungen (Weiermatt Bad, Pfadiheim etc.). Weitere Nutzungsmöglichkeiten werden im Vorfeld des Projektes noch konkretisiert. Weder die potentiellen Nutzenden (exkl. Verwaltung) noch die potentiellen Gegner wurden bisher kontaktiert.

Frage 4:

Für Sendeantennen braucht es neuerdings eine stetige Überwachung, um sicherzustellen, dass die maximal bewilligten Strahlungsdichten auch bei einer Spitzenbelastung des Netzes nicht überschritten werden. Wie und durch wen erfolgt diese Überwachung beim vorgesehenen Swisscom-Versuch?

Antwort 4:

Betreiberin dieser Antennen ist die Swisscom. Sie ist verpflichtet, die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten. Die in der NISV festgelegten Grenzwerte werden mit der hier eingesetzten Technik bei weitem nicht erreicht, da die Sendeleistungen um Faktoren tiefer liegen als bei Natel-Antennen. Die Sendeleistung eines WLAN Access Points liegt bei 0,1 W ERP (Equivalent radiated power/ äquivalente Strahlungsleistung; Grösse zur Angabe der Sendeleistung in Watt) und damit deutlich unter dem für die Anwendung der NISV massgebenden Wert von 6 W ERP. Die stetige Überwachung ist weder bei privaten WLAN Access Points noch beim vorliegenden Projekt vorgeschrieben und nötig.

Frage 5:

Welches sind die genauen Zielsetzungen des Versuches und anhand von welchen Indikatoren wird die Erfolgskontrolle durchgeführt?

Antwort 5:

Es muss unterschieden werden zwischen den Zielsetzung der Verwaltung an diesem Pilotprojekt der Swisscom mitzuwirken und denjenigen der Swisscom selber, einen City-WLAN-Versuch in Köniz durchzuführen.

Zielsetzung für Köniz: Möglichkeit für die Verwaltung, neuartige Kommunikationstechniken gratis testen zu können, um aus dem Felde direkt auf Daten der Verwaltung zugreifen zu können; Möglichkeit des preiswerten Anschlusses von Aussenstellen ans Netzwerk des IZ Köniz-Muri (KIBE, Spitex); evtl. entwickeln/testen von Diensten für die Bürgerinnen und Bürger, die über WLAN genutzt werden könnten.

Zielsetzungen der Swisscom (Zitate aus ihrem Projektbeschreibung): Beweisen der technischen Machbarkeit in einem „grösseren“ Versuch; Erfassen der Bedürfnisse einer Gemeinde; „Abtesten“ der Kundenbedürfnisse.

Frage 6:

Ist sichergestellt, dass der für 1 Jahr geplante Swisscom-Versuch im Falle von Problemen von der Gemeinde vorzeitig abgebrochen werden kann und dass beim Ende des Versuches alle Installationen durch die Swisscom wieder abgebrochen werden?

Antwort 6:

Ja, dies ist sichergestellt.

Köniz, 7. Februar 2007

Der Gemeinderat

Beilage: Brief AGR